

Babys zeigen, was sie nicht sagen können

FAMILIE Bettina Behringer bringt Kleinkindern Zeichen bei, die der Gebärdensprache entlehnt sind – ab 2. März auch in Neumarkt.

VON KATRIN SIGL

NEUMARKT. Für die Eltern ist es ein großer Moment – wenn ihr Kind zum ersten Mal Mama, Papa oder zumindest so etwas Ähnliches sagt. Bis es so weit ist, dauert es. Und noch viel länger dauert es, bis das Kind tatsächlich sagen kann, was es will, was es fühlt oder was ihm gar nicht gefällt. Genau hier setzt Bettina Behringer an. Die Diplom-Sozialpädagogin, selbst Mutter von zwei Kindern im Alter von drei und fünf Jahren, bringt Babys und ihren Eltern Zeichensprache bei – ab 2. März auch bei der Volkshochschule Neumarkt.

Die Kinder sollen in Kursen lernen, mit Zeichen das zu sagen, was sie akustisch noch nicht ausdrücken können. Zum Beispiel, wenn sie nachts aufwachen, weil sie schlecht geträumt haben – ein kleines Zeichen zeigt den Eltern, dass sich das Kind gefürchtet hat. Oder wenn das Kind im Supermarkt davonläuft, weil es vermeintlich den Papa gesehen hat – ein kurzer Griff mit der flachen Hand zum Kinn verdeutlicht der Mutter, dass das Kind nicht etwa unzufrieden mit der Situation war und deswegen weggelaufen ist, sondern weil es meinte, den Vater gesehen zu haben. „Missverständnisse lassen sich so leicht aufklären“, sagt Behringer. „Kinder können auf diese Weise vor allem bei allem, was man nicht greifen kann, zeigen, was sie denken und fühlen.“

Dass Menschen, die zum ersten Mal von der Babyzeichensprache hören, das nicht ganz ernst nehmen oder kritisieren, ist für Bettina Behringer nichts Neues. „Wir werden oft angegriffen“, sagt sie.

Hauptvorwurf: Die Kinder würden dann sicher erst viel später lernen, richtig zu sprechen. Doch genau das Gegenteil ist der Fall, sagt die Sozialpädagogin. „Sobald die Gesten kommen, setzt auch die Sprache ein.“ Und: „Die Kinder haben sogar einen größeren Wortschatz, sind sehr aufgeschlossen und drücken sich komplex aus.“ Besonders toll für die Kinder sei, dass sie

sich schon sehr früh als selbstwirksam wahrnehmen – und sie auch dadurch „in der Regel“ weniger quengelig sind. Auch die Intelligenz der Kinder werde durch die Zeichensprache verstärkt. „Das soll aber nicht der Hauptgrund sein, warum man es macht“, sagt Behringer. Sie will nicht die Leistung, oder das, „was es bringt“, in den Vordergrund stellen, sondern den Spaß. „Es ist einfach toll, schon so früh ganz intensiv mit den Kindern zusammenzuarbeiten.“

Zusammenarbeit, das bedeutet in diesem Fall vor allem gemeinsames Singen, lustige Fingerspiele und ein bisschen tanzen – zu den Liedern werden alte Zeichen wiederholt und neue eingeübt. Für das Wort Kuh werden die Hörner in die Luft gemalt, bei einer Katze die Schnurrhaare und bei einem Hasen die langen Ohren. Wer etwas trinken will, führt den imaginären Becher zum Mund und wer sich krank fühlt, klopfert sich auf die Brust und verzieht das Gesicht dazu.

„Die Kinder machen das nur, wenn es gerade eine Bedeutung für sie hat.“

BETTINA BEHRINGER

Die Kinder, die am Kurs von Bettina Behringer in Schwarzenbruck dabei sind, haben zweifelsohne ihren Spaß an der Sache – sie freuen sich über die Lieder, machen fröhliche Gesichter und wirken kontaktfreudig. Das mit den Zeichen, das machen allerdings nicht alle mit – zumindest nicht so offensichtlich, dass es auch der Laie mitbekommen würde. Doch auch das ist ganz normal, sagt Behringer – manchmal haben die Kinder einfach keine Lust, sind nicht in der entsprechenden Tagesform. Oder sie sehen nicht die Notwendigkeit dafür. „Die Kinder machen das nur, wenn es gerade eine Bedeutung für sie hat.“ Und das ist auch in Ordnung. „Wir dressieren die Kinder ja nicht.“

Überzeugt hat sie letztlich schon einige Eltern von dem Konzept, sagt Bettina Behringer. Ihre Erfahrung nach all den Jahren: Die Oma sagt anfangs etwas darüber, dass man dieses „neumodische Zeug“ doch nicht brauche – und doch sei sie die erste, die sich freut, wenn das Kind die ersten Zeichen macht...



Mit Spielen und Liedern werden die Zeichen eingeübt. Kursleiterin Bettina Behringer macht sie vor, die Mütter machen sie nach – und die Kinder manchmal auch. Fotos: Sigl

DAS SAGEN DIE MÜTTER

TINA DAUER

Dank ihrer Mutter kam Tina Dauer aus Burgthann auf die Idee, mit ihrem ersten Kind den Kurs „Babyzeichensprache“ zu besuchen – die brachte ihr nämlich den Prospekt dazu mit. „Ich dachte, Mensch, das ist klasse – und finde das immer noch.“

ELISABETH WIELAND

Elisabeth Wieland aus Freystadt war eigentlich nur auf der Suche nach einer Krabbelgruppe für sich und die kleine Jennifer. Beim Surfen im Internet nach einer Gruppe stieß sie auf das Angebot – und befand dieses für ihr erstes Kind für ideal.

BIRGIT BALK

„Ich bin davon überzeugt, dass das Beste ist, was man den Kleinen zugute kommen lassen kann“, sagt Birgit Balk aus Schwarzenbruck. Darum besucht sie mit ihrem Sohn Darian den Kurs. Er ist der Jüngste in der Gruppe – aber ein paar Zeichen beherrscht er schon.

ANZEIGE

97,8 % schätzen unseren Service!

DANKE!

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

Wir machen den Weg frei.

Meine Bank - Meine Region

Raiffeisenbank

Neumarkt i.d.OPf. eG

DER KURS

► **Das Prinzip:** Kinder lernen, sich durch Zeichensprache auszudrücken. Die Zeichen sind der deutschen Gebärdensprache entlehnt. Die Zeichensprache für Babys stammt aus den USA, ist mittlerweile im gesamten englischsprachigen Raum üblich und vor fünf Jahren in Deutschland angekommen.

► **Die Kursleiterin:** Bettina Behringer ist Diplom-Sozialpädagogin und Mutter von zwei Kindern – derzeit befindet sie sich in Elternzeit. Ihre Ausbildung zur Kursleiterin hat sie im Sommer 2009 gemacht, im Herbst hat sie ihren ersten Kurs bei sich zu Hause in Schwarzenbruck gegeben. Ein Fortgeschritten-Kurs folgt.

► **Lernen in Neumarkt:** Am 2. März startet der Kurs bei der Volkshochschule in Neumarkt. Er findet einmal pro Woche statt – insgesamt zwölf Mal. Weitere Infos dazu gibt es bei Kursleiterin Bettina Behringer, Telefon (0 91 28) 92 53 99, E-Mail Bettina.Behringer@babyzeichensprache.com; www.babyzeichensprache.com

Exotische Vorgärten

NATUR Der OGV Mühlen plant dieses Jahr viele Vorträge – los geht's mit dem „Frühlingserwachen“.

NEUMARKT. Ein schöner Garten ist die grüne Oase eines Hauses, in der sich die Bewohner ausruhen und wohlfühlen können. Besonderen Wert legt der Obst- und Gartenbauverein Mühlen auf schöne und exotische Vorgärten. Am Dienstag war die Jahresversammlung, in der die Planungen des Jahres vorgestellt wurden.

„Wir planen eigentlich jedes Jahr sowohl Lehrreiches, wie Vorträge oder Ausflüge, aber auch Unterhaltsames – so auch dieses Jahr. Ungefähr zehn Veranstaltungen gibt es in den nächsten Monaten“, erklärte der Vorsitzende Albert Gruber. Die 163 Mitglieder haben im März zum Beispiel die Möglichkeit, einen Vortrag über das Frühlingserwachen zu hören und sich somit schon auf den bevorstehenden Frühling einzustimmen. Auch im April kann man über die „Königin der



Altmuth Härteis, Annelise Müller und Helene Blechschmid bekamen vom Ortsverband Blumen.

Gärten“ – die Rose – einen Vortrag hören. Aber auch eine Maiandacht sowie eine Fahrt in die Tropfsteinhöhle nach Velburg sind geplant. Ebenfalls ist eine Fahrt in die Landesgartenschau nach Rosenheim vorgesehen.

Der Vorstand des Gartenvereins blieb nach einer Wahl gleich. Der Vorsitzende ist Albert Gruber, der auch im Kreisverband ist. Zudem wurden drei Mitglieder geehrt, die beim Blumenschmuckwettbewerb für Mühlen Preise gewonnen hatten. (nai)

Erwin Kleemann ist tot

NACHRUF Der Kreisverband für Gartenbau und Landespflege trauert mit der Familie um den „Vater“ des Rosengartens am Klinikum.

NEUMARKT. Wenige Tage nach seinem 90. Geburtstag ist Erwin Kleemann, der Initiator des Rosengartens am Klinikum, gestorben. Seine Liebe zu den Rosen führte im Jahr 1988 zur Gründung des Freundeskreises Nordostbayern in der Gesellschaft Deutscher Rosenfreunde. Diesen Freundeskreis leitete Kleemann bis 1995.

Er begeisterte den früheren Vorsitzenden des Kreisverbandes für Gartenbau und Landespflege, Adolf Drexler, und Altlandrat Josef Werner Bauer für die Idee eines Rosengartens am Klinikum, der den Patienten zur Erholung und Besuchern als Sortensichtungsgarten dienen sollte. Kleemann suchte Spender für das Werk, das 1989 begonnen wurde. In den folgenden Jahren wurden noch Ergänzungen vorgenommen, so dass der Garten 1991 eröffnet

werden konnte. 800 Rosen in 150 Sorten konnten der Öffentlichkeit präsentiert werden. Als Dank für die Mühen um den Garten wurde eine Beetrose auf den Namen des Vaters dieses Rosengartens, Erwin Kleemann, „getauft“. In seinem früheren Wohnort Laaber engagierte sich Kleemann für den Gartenbauverein Laaber Dietkirchen. Besonders hatte es ihm hier der Rosenfriedhof in Dietkirchen angetan. Zahlreiche Stunden verbrachte Erwin Kleemann im Friedhof bei der Pflege der Rosen.

Wie Willibald Gailler, der heutige Vorsitzende des Kreisverbandes, betont, war die Arbeit Kleemanns eng mit dem Kreisverband verbunden. Ihm diente er von 1980 bis 1995 als Kassier, wo er mit akribischer Genauigkeit sein Amt ausfüllte. Für seinen Einsatz für den Kreisverband wurde Erwin Kleemann mit der höchsten Auszeichnung des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege der „Goldenen Rose“ ausgezeichnet. Auch Geschäftsführer Werner Thumann würdigte Erwin Kleemanns Werk.

Anerkennung für die Ärzte

WAHL Bayerns Fachärzte treffen sich heute in Neumarkt.

NEUMARKT. Heute findet ab 16.30 Uhr die Mitgliederversammlung des Bayerischen Facharztverbands im Ärztehaus statt. Höhepunkte sind die Wahl eines Vorstands, sowie die Entscheidung, ob der Bayerische Facharztverband mit einer eigenen Liste zur Wahl der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Bayern im Herbst antreten wird. „Letztendlich ist der Zuschlag an Neumarkt eine Anerkennung für die Arbeit der Neumarkter Kollegen. Sie sind im vergangenen Jahr bei vielen Aktionen engagiert und sehr zahlreich für die notwendigen Veränderungen im Gesundheitswesen, insbesondere den Erhalt der wohnortnahen haus- und fachärztlichen Versorgung der Bevölkerung in Bayern eingetreten. Außerdem haben wir in Neumarkt einen der höchsten Organisationsgrade“, sagte Dr. Ilka Enger, die Vorsitzende des Verbandes.